

Der innerdeutsche Handel

VEB Schuhfabrik „Roter Stern“ und Otto-Versand

Daß sich die UOKG seit Jahren für eine Anerkennung und Entschädigung der geleisteten Zwangsarbeit während der politischen Inhaftierung einsetzt, dürfte den meisten Lesern bekannt sein. Anlässlich der Veranstaltung „Zwangsarbeit in politischer DDR-Haft“ im September 2020 griff die UOKG das Thema wieder auf und schrieb zahlreiche noch existierende und am innerdeutschen Handel beteiligte Unternehmen an, um ins Gespräch zu kommen.

Die Bereitwilligkeit, sich diesem speziellen Thema der Firmengeschichte zu stellen, hielt sich in Grenzen. Zum Teil wurden Belege verlangt, die eine Beteiligung von Häftlingen im Produktionsprozeß für ein aus der DDR importiertes Produkt beweisen. Und damit sind nicht die Aussagen der ehemaligen Häftlinge gemeint, die mitunter sehr genau beschrieben haben, was sie in Haft herstellen mußten und bei welchen Händlern sie es nach ihrem Freikauf in der Bundesrepublik wiedererkannt haben. Vielmehr bedeutet es konkret, daß die Lieferkette ausgehend von einer Produktionsstätte im Gefängnis für einen Volkseigenen Betrieb der DDR bis zum westdeutschen Verkäufer beweiskräftig dargelegt werden muß. Daß diese Recherche schwierig und vor allem sehr aufwendig ist, soll hier nicht Gegenstand des Beitrages sein. Anhand einer im Stasi-Unterlagen-Archiv gefundenen Akte sollen die noch im Herbst 1989 – in Anbetracht des Mauerfalls sehr optimistisch wirkenden – Verhandlungen des VEB Schuhfabrik „Roter Stern“ mit dem damaligen Otto-Versand exemplarisch dargelegt werden.

Die gesichteten Unterlagen wurden durch die Kreisdienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit in Burg angelegt. So schrieb der Direktor für Erzeugnisentwicklung des VEB „Roter Stern“ am 8. November 1989 einen Bericht über eine Dienstreise in die Bundesrepublik. Diese Dienstreise wurde vom 1. bis 3. November 1989 zum Zwecke der Verhandlungen mit dem Otto-Versand in Hamburg im Hotel Merkur, Zimmer 401 unternommen. Als Delegationsmitglieder der DDR sind neben dem Direktor für Erzeugnisentwicklung des VEB „Roter Stern“ der Direktor der Abteilung Absatz des VEB „Paul Schäfer“ und der Gruppenleiter für den Export ins Nicht-Sozialistische Wirtschaftsgebiet (NSW) des Volkseigenen Außenhandels-

betriebes (VE AHB) Interpelz aufgeführt. Von Seiten des Otto-Versandes waren drei Damen und drei Herren anwesend. Zusätzlich war noch eine Dame von der Fa. Klawitter & Co GmbH anwesend. Eine Firma, die bereits seit Jahren Produkte aus der DDR ins NSW vertrieb.

Die Delegationsmitglieder der DDR hatten vom Betriebsdirektor des VEB „Roter Stern“ folgende Direktiven für die Verhandlungen erhalten: „Kollektionsbesprechung Otto Versand Hamburg für 2./90 mit Abstimmung der laufenden Verträge 2./89 und 1./90 und Entgegennahme von Nachaufträgen“ (BStU, BV Magdeburg, KD Burg, Nr. 1307, S. 3.).

In den Verhandlungen ging es konkret um Produkte des VEB „Roter Stern“. So wurde ein vorgelegter Prototyp aus dem Trotteurbereich vom Verhandlungspartner Otto-Versand wegen seiner Luftpolstersohle für gut befunden, da im Moment auf Luftpolstersohlen besonderer Wert gelegt wurde. Zusätzlich wurde ein bereits im Katalog Herbst/Winter 89/90 befindlicher Stiefelartikel wieder für das zweite Halbjahr 1990 vorgeschlagen. Darüber hinaus wurde der Delegation der DDR ein Stiefel und drei Trotteurschuhe als Richtlinie für die Kollektionsgestaltung des zweiten Halbjahres 1990 mitgegeben, und diese sollte bereits Anfang Januar 1990 dem Otto-Versand vorgestellt werden.

Aus diesem Dokument geht hervor, daß der Otto-Versand über einen längeren Zeitraum Geschäftsbeziehungen zum VEB „Roter Stern“ unterhielt und deren Produkte für vergangene wie bereits für zukünftige Kollektionen einkaufte.

Der VEB Schuhfabrik „Roter Stern“ hat von der Zwangsarbeit profitiert, indem Häftlinge der Strafvollzugsanstalt Bützow-Dreibergen und Insassen des Jugendwerkhofs Burg im Produktionsprozeß zum Einsatz kamen. Nach der DDR-Wirtschaftsstruktur war der VEB Schuhfabrik „Roter Stern“ beim VEB Schuhfabrik „Paul Schäfer“ in Erfurt angegliedert, so daß auch der Direktor der Abteilung Absatz der Delegation angehörte. Als nächste und übergeordnete Einrichtung war in diesem Fall der Volkseigene Außenhandelsbetrieb (VE AHB) Interpelz zuständig und ergänzte die DDR-Delegation mit dem Gruppenleiter für den Export.

Anhand dieses kleinen Ausschnittes konnte exemplarisch dargelegt werden, wie ein westdeutsches Unternehmen Produkte, die mittels Häftlingsarbeit entstanden sind, für sein eigenes Verkaufssortiment importierte und letztendlich davon profitierte. Natürlich wird es uns, der UOKG, als privatrechtlichem Verein nicht möglich sein, alle angeforderten und nach unserem Ermessen sehenswerten Unterlagen – ungeschwärzt – zu sichten und alle Verbindungen offen zu legen. Aber wir bleiben in unserem bescheidenen Umfang bei der Arbeit und werden über weitere Fundstücke informieren.

Ausblick: Alle kennen das ehemalige Frauengefängnis Hoheneck, in dem u. a. für den VEB Strumpfwarenkombinat ESDA Thalheim produziert werden mußte. Die mit einem anderen Label versehenen Strumpfhosen waren nach Aussagen ehemaliger Insassinnen u. a. in den Supermärkten von ALDI Nord und Süd, bei C & A, Hertie zu finden. Übrigens hat die UOKG an ALDI Nord und Süd Strumpfhosen aus Hoheneck geschickt, die von beiden Handelsketten unter den Namen „Sayonara“ und „Iris“ verkauft wurden. Aber auch diese Sendung überzeugte beide Geschäftsleitungen nicht, Gespräche mit der UOKG aufzunehmen. Laut weiteren aufgefundenen Unterlagen plante 1975 die Kombinatdirektorin, die zugleich auch Mitglied des Zentralkomitees der SED war, eine mehrtägige Dienstreise, wobei während der Reise die hier aufgeführten Firmen und Warenhauskonzerne aufgesucht werden sollten: „Hatege (EDEKA) Hamburg, Otto-Versand Hamburg, Albrecht KG Herten und Mühlheim, Kaufring Düsseldorf, Horten Düsseldorf, C & A Brenninkmeyer, Kepa-Karstadt Essen, Kaufhalle und Kaufhof Köln [...] handelt es sich um die Großabnehmer für Strumpfwaren aller Art in der BRD:...” (BArch DY 30/25546, S. 73, Antrag auf Zustimmung einer Dienstreise in die BRD vom 3.4.1975.)

Ob diese Reise wirklich stattgefunden hat, konnte leider mit dem bisherigen Stand der Akteneinsicht noch nicht ermittelt, geschweige bewiesen werden. Aber wir werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf dem laufenden halten. (Fortsetzung folgt)